

No. 112. Sonnabends den 22. September 1827.

Preußen.

Berlin, vom 17. September. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Frentzel zum Rathe bei dem Ober-Landesgerichte zu Cöslin zu ernennen geruhet.

Im Allgemeinen ist der Absatz von Getreide hier seit dem letzten Bericht nicht bedeutend gewesen, und es ist bei einigen Artikeln mit Schaden verkauft worden. Die Bestände am Markt nehmen durch ankommende Schiffe täglich zu, so daß außer Erbsen und Malz in jeder Frucht eine Auswahl zu treffen ist. — Weitzen, Polnischer hochbunter, behauptet sich im Preise, da der daven ankommende nur hinreicht, um den Bedarf zu befriedigen, dazu kömmt, daß dieser sich in festen Händen befindet, aus welchen nur zu 46 bis 49 Rthlr. nach Qualität zu kaufen ist. — Von der Saale und dem Magdeburgischen ist gesunde Waare zu 37 bis 38 Rthlr. verkauft worden. Alter Weitzen mit Wurm ist zu 33 Rthlr. zu haben, und wird außer der Brennerei, auch von einigen Consumenten mit als Pferdefutter verbraucht, weil dieser Preis billiger als Roggen ist. — Roggen von der dießjährigen Erndte bewährt sich in schwerem Gewicht; die bisher eingegangenen Connoissemente liefern ein Gewicht von 85 Pfd. und mehr pr. Schfl.; es sind einige Ladungen neuer Roggen mit 35 Rthlr. pr. Wispel, schwimmend, verkauft worden, der alte hat bisher raschen Absatz gehabt, indessen der noch zu erwartende wird zu den bisherigen Preisen von 34 bis 35 Rthlr. schwerlich noch Käufer finden. Vor Zugang des Wassers wird für neuen Roggen 36 Rthlr. gefordert, wogegen man zum Frühjahr zu 32 Rthlr. verkaufen will. — Gerste von der Saale hat ziemlich rasche Käufer gefunden, und wurde für neue 28 Rthlr., für alte 25 Rthlr. bezahlt. Neue vom Bruch ist schwerer zu begeben, und Käufer zu ganzen Ladungen bieten unter 25 Rthlr. Kleine Gerste, neue Waare, ist noch nicht zu Markte gekommen. — Hafer ist ohne Begehr, und nur schöne reine Waare ist verkäuflich, für geringen ist 15 Rthlr., für schönen 19 bis 21 Rthlr. pr. Wispel bezahlt worden. Schwimmender Bruchhafer ist zu 16½ Rthlr. in magazinmäßiger Güte und Gewicht zu kaufen, und ist diese Qualität zum nämlichen Preise zum Herbst a. c., und Frühjahr 1828 zu liefern käuflich.

Stettin, vom 11. September. — Weitzen wurde eine Kleinigkeit von vorjährigem Gewächs, von recht schöner Qualität, zugeführt und zu 38 Rthlr. verkauft. Roggen. Nach neuer Waare ist für 28 à 29 Rthlr. viel Frage, aber noch nichts zu haben. Auf Lieferung zum Frühjahr wird sie zu 32 Rthlr. jedoch vergeblich ausgeboten. Alter wurde mit 28½ Rthlr. bezahlt. Gerste, große neue, ist noch nicht am Markt, dergl. alte ohne Frage. Hafer weder gefragt noch ausgeboten.

Posen, vom 18. September. — Der harte Schlag, welcher das hochfürstliche Radziwillsche Haus durch den Hintritt des Prinzen Ferdinand von Radziwill, getroffen hat,

wurde dem hochgeehrten General-Verweser des Erzbisthums Posen, Herrn Metropolitan-Probst Dr. von Wolicki zu einer, seinen Gefühlen für diese erhabene Familie, welche gewiß alle Bewohner des Großherzogthums theilen, entsprechenden frommen Veranlassung, das Andenken des hohen Verklärten durch einen solennen Trauergottesdienst in der Metropolitan-Kirche zu feiern. Der gestrige Tag wurde zu dieser religiösen Handlung auserkohren. Unter allgemeinem Glockengeläute begann um 10 Uhr des Vormittags das Officium defunctorum, welches von der Welt- und Klostergeistlichkeit gemeinschaftlich abgesungen wurde. Diesem folgte das Hochamt, vom Herrn General-Verweser, unter Ausführung einer Trauermusik, verrichtet. Die hohen Autoritäten, an deren Spitze unser würdige Herr Ober-Präsident, der Einladung des Hrn. General-Verwesers folgend, wohnten demselben bei. Nach diesem betrat der durch sein rednerisches Talent bekannte Hr. Kolanowski, Probst der hiesigen Kirche ad S. Adalbertum, die Kanzel, und ehrte das Andenken des hohen Hingeschiedenen durch eine salbungsvolle Predigt. Das hierauf feierlichst abgehaltene Castrum doloris machte den Schluß des Trauergottesdienstes.

Oesterreich.

Wien. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Persenbeug verlassen und sich nach Luberek begeben, von wo Allerhöchstdieselben gegen den 15ten oder 20sten September hier zurück erwartet werden. J. M. die Erzherzogin Marie Louise kommt dieses Jahr nicht hieher. Ihr Sohn der Herzog von Reichstadt bewohnt Schönbrunn, und begibt sich nicht zu Ihren Majestäten, da der Hof so bald zurück kommt.

Der jetzt beendigte ungarische Landtag hat überhaupt 271 Sitzungen gehalten; der höchsten Orts sanktionirten Gesetze sind 45. Der nächste Landtag ist auf den 1. Nov. 1829 festgesetzt.

Deutschland.

Dresden, vom 7. September. — Es ist nun bestimmt, daß die Huldigung für Se. Maj. vom 6ten bis 8ten October dahier vor sich geht, worauf der König zu gleichem Zwecke Leipzig, Freiberg und Bautzen besuchen wird. — Am 3ten marschirte die hiesige Garnison in das Uebungslager unweit Strehla.

Frankfurt. — Ueber das Fallen der Bank-Actien melden heute Privatbriefe aus Wien, das Gerücht habe sich verbreitet, daß die noch in der Bank liegenden 49 Millionen Fl. herausgegeben werden sollen. Dieses Gerücht mit dem Projecte einer neuen 4 pCt. Anleihe von 80 bis 40 Mill. zusammengehalten, hat zu der Meinung Veranlassung gegeben, daß Oestreich dem von Frankreich gegebenen Beispiele folgen werde und eine Verminderung des Zinsfußes der Staatsschuld beabsichtige. Sollte diese finanzielle Maaßregel zu Stande kommen und es ist kein rechtlicher Grund vorhanden, an ihrem Erfolge zu zweifeln, so würde dieselbe höchst segensreich auf Oestreichs Handel und Industrie wirken und die wohlthätigen Folgen hiervon sich bald über ganz Deutschland verbreiten, indem der dadurch gegebene Anstoß nicht ohne Rückwirkung auf die andern deutschen Staaten bleiben könnte. Die Realisirung dieses Planes ist um so wünschenswerther, da es nicht zu läugnen ist, daß durch die Umwandlung der französischen Renten Deutschlands Fabriken in einen großen Nachtheil gegen die französischen gerathen sind; durch jene richtige finanzielle Maaßregel ist das Geld in Frankreich nicht wohlfeiler als in irgend einem andern Staate Europa's, England ausgenommen, geworden; der Unternehmungsgeist wurde dadurch angeregt und befördert, die Unternehmungen selbst erleichtert. In verschiedenen französischen Fabrikstädten sind diese Folgen bereits sehr sichtbar und in Frankreich ist von dem allmähligen Verfalle des innern Wohlstandes, der in Deutschland mehr und mehr an den Tag tritt, nichts zu sehen.... (Bremer Z.)

Ein Schreiben von ebendaher giebt folgenden Bericht über die dortige Messe: „In der heute zu Ende gehenden Woche sind die Haupt-Meß-Geschäfte, mit Ausnahme der Wolle und des Leders, gemacht worden. Der Umfang dieser Geschäfte war nicht unbedeutend, allein in keinem Artikel fand, im Vergleich mit der Ostermesse, irgend ein Preis-Aufschlag statt. Man kann vielmehr behaupten, daß, hinsichtlich der meisten Manufaktur-Waaren, besonders der baumwollenen, ein abermaliger Rückgang sich bemerklich machte. Von deutschen Industrie-Erzeugnissen, an Holz-, Stahl- und

Eisen-Waaren, so wie auch wollenen Strümpfen und Mützen, sind nicht unbedeutende Vorräthe für Amerika und Holland aufgekauft worden, was um so angenehmer überrascht, als in den jüngsten Meßwochen der Absatz dieser Artikel nach jenen Gegenden hin fast unbedeutend gewesen war. In Wolle ward noch wenig gethan, Die von dieser Waare angebrachten Vorräthe giebt man auf 25 bis 26,000 Centner (?) an, mithin auf fast das Doppelte der Ostermesse." — Der langjährige Proceß, den die hiesige Stadt gegen die Verwandten des Stifters des berühmten Städtlschen Kunstinstituts führte, hat seine endliche Entscheidung erhalten. Nachdem selbe von allen Instanzen und von der juristischen Facultät der Universität Göttingen für Frankfurt günstig gefällt worden, ist es in letzter Instanz von dem Oberappellationsgericht der freien Städte zu Lübeck den Städtlschen Erben zugesprochen worden. Frankfurt verliert dadurch eine seiner schönsten Zierden. Der Anwald der Städtlschen Erben war der berühmte Rechtsgelehrte Dr. Jassoy.

Mainz, vom 12. September. — Das gestern früh von hier abgegangene Dampfschiff Concordia ist des kleinen Wasserstandes wegen bei Bingen aufgefahren, und zwar mit solcher Gewalt, daß alles im Schiffe durcheinander stürzte und der größte Theil der an Bord befindlichen zerbrechlichen Gegenstände in Stücke ging. In Folge dieses Stoßes bekam das Schiff einen solchen Leck, daß es bei Caub die Fortsetzung der Reise aufgeben mußte, und die Reparatur eine beträchtliche Zeitfrist erfordern dürfte. Es ist zu besorgen, daß durch die wiederholten Unfälle und die für die Reisenden daraus erwachsenden Unbequemlichkeiten der Kredit und das Vertrauen zu einer Anstalt, welche zwar mitunter rasche Beförderung, nie aber (was denn doch die Hauptsache seyn dürfte) Zuverläßigkeit zu gewähren vermag, sehr gefährdet werden möchte.

Mit Ausnahme Schwalbachs, welches gänzlich geleert ist, findet man, der weit vorgerückten Jahrszeit ungeachtet, in den Bädern des Taunus noch eine ziemliche Menge von Gästen, besonders viele Engländer, die, nach der Sitte ihres Landes, auch in Deutschland bis in den Herbst hinein ihre Badesaison verlängern. In Wiesbaden beträgt, nach der jüngsten Badeliste, die Zahl der disjährigen Kurgäste an 6000, die der durchpassirten Fremden aber etwa 500 mehr. Die großen Bälle im Kursaale daselbst sind am verflossenen Sonntage geschlossen worden; allein an der Spielbank, die bis zur Mitte dieses Monats gehalten werden darf, geht es noch munter zu; auch sind die Wirthstafeln in den großen Gasthäusern noch ziemlich besetzt. — Zu Bad-Ems bilden die Britten jetzt den größten Theil der Badegesellschaft, deren allmähliger Abgang durch jedes den Rhein heraufkommende Dampfschiff neu ersetzt wird.

Für die Festungs-Arbeiten zu Mainz werden nächstens 300 Tyroler Maurer dort eintreffen.

Frankreich.

Paris, vom 10. September. — Der König ist am 6ten früh um halb 8 Uhr von Valenciennes abgereist. In Anzin hatte Hr. Cas. Perrier die Ehre, Se. Maj. in die Hütten- und Eisenwerke zu begleiten. Um 1 Uhr kam der König in Douai an, wo das Volk die Pferde von dem Königl. Wagen abspannte, und denselben in die Stadt hineinzog. Am folgenden Morgen verließ der König diese Stadt und kam um halb 12 Uhr vor Lille an, in welcher Stadt er seinen Einzug zu Pferde hielt. 27 Behörden machten ihm die Aufwartung, und Abends beehrte Se. Maj. einen Ball mit seiner Gegenwart. Vorgestern besuchte der König die Messe in der Andreaskirche. Auf der ganzen Reise, und namentlich in Lille, empfing der König die unzweideutigsten Beweise der Liebe und Verehrung. — Am 7ten Abends hat der König dem Minister des Innern erlaubt, nach Paris zurückzukehren, um seinen kranken Sohn zu besuchen, welcher am 10ten Abends nach einer langen und schmerzhaften Krankheit in seinem 24sten Jahr mit Tode abgegangen ist.

Am 7ten Vormittag um 10 Uhr traf der Prinz von Oranien, über Doornik kommend, in Lille ein, und stattete dem Könige sogleich einen Besuch ab. Anderthalb Stunden später kam der Dauphin daselbst an. Der König beehrte Abends das Schauspiel mit seiner Gegenwart, und reiste den folgenden Morgen nach St. Omer ab, woselbst er vorgestern Abend angekommen ist.

II. kk. HH. die Prinzen von Hessen-Darmstadt sind in Paris angelangt.

Der russische General Yermolow wird sich, dem Vernehmen nach, ganz in Frankreich niederlassen. (Bremer Zeit.)

Am 5ten ist bei dem spanischen Geschäftsträger allhier ein außerordentlicher Courier aus Ma-

drit angelangt, der sogleich nach London weiter gereist ist.

Ein Prozeß in Korsika giebt ein schreckliches Beispiel von einem doppelten Justizmorde. Ein Arzt, Rusticoni, wurde durch einen Meuchelmörder erstochen. Der Verdacht fällt auf zwei Männer, Namens Micheli und Cruciano. Beide werden durch den Criminal-Gerichtshof zur Enthauptung verurtheilt. Am Hinrichtungstage geht Cruciano, ein Greis von 60 Jahren, festen Schrittes zum Tode; aber er spricht kein Wort, sondern drückt nur das Kreuz des Erlösers an die Lippen. Micheli dagegen wiederholt unaufhörlich: „Eine Lüge kann mir jetzt nichts mehr helfen, aber ich schwöre hoch und theuer, ich bin unschuldig, und sterbe durch den Irrthum meiner Richter. Meine Hände sind rein von vergossenem Blut!" Die Hinrichtung erregte in Bastia großes Aufsehen, ja Bestürzung, denn eine dunkle Ahnung bemächtigte sich doch der Gemüther, als könne die freche Kraft des Leugnens sich nicht in solcher Gestalt bis zum letzten Augenblick erhalten. Bald darauf wurde ein Bandit, Namens Sanrocchi, eingezogen, und wegen mehrerer Mordthaten zum Tode verurtheilt. Auf dem Schaffot erklärte er laut gegen das Volk, daß er der einzige und alleinige Mörder des Arztes Rusticoni, die beiden Hingerichteten aber vollkommen unschuldig gewesen seyen.

Marseiller Zeitungen erzählen, die algier. Raubschiffe erlaubten sich, die franz. Flagge zum Schimpf aufzupflanzen.

Die Gazette sagt: „Die deutschen Zeitungen suchen seit einiger Zeit die Schwierigkeiten herauszuheben, welche sich in den Angelegenheiten des Orients zeigen dürften. Es könnte hinreichen, sie hinzuweisen auf die gleichen Besorgnisse, welche sie in Hinsicht Portugals hegten, während nun ihre unglückahnende Voraussagungen dadurch widerlegt sind, daß Don Miguel zum Regenten ernannt ist. Wir wollen sie aber lieber erinnern an dasjenige, was sie vorgebracht haben über die Unmöglichkeit der Ausführung dessen, was im Protokoll von St. Petersburg stipulirt war, während wir nun 50 Kriegsschiffe von der Marine Englands, Frankreichs und Rußlands im Mitelmeer beisammen sehen. In der Einung (union) von drei Mächten, wie die eben genannten, liegt etwas, was alle Besorgnisse stillen, alle Hindernisse entfernen kann. Wir dürfen daher diejenigen beruhigen, welche sich in gutem Glauben ängstigen. Was die andern betrifft, so würde, was wir auch sagen könnten, zwecklos seyn."

Der Moniteur meldet Folgendes: „Die K. Schiffe Trident, Breslaw und Provence, sind am 15. August von Algier nach Milo abgesegelt; das Schiff Scipion, welches dieselbe Bestimmung hat, befand sich am 19 v. M. zwischen Sicilien und Malta. Spätestens am 25sten mußte das franz. Geschwader in Milo seyn; das engl. war bereits dort, und das russ. hat man die Meerenge (von Gibraltar) passiren sehen, so daß in den ersten Tagen d. Mts. die Seemacht der drei Staaten vereinigt und zum Agiren in der Levante bereit seyn konnte. Man weiß, daß dem Pascha von Aegypten bereits angekündigt worden ist, daß die Mächte keine Absendung von Verstärkungen nach Griechenland mehr dulden werden. Auch hat Rußland seinerseits der Pforte anzeigen lassen, daß der geringste Unfall, welcher den Gesandten oder den Unterthanen der drei Mächte in Constantinopel zustoßen würde, das Signal zum Einmarsch des russischen Heeres in das türkische Gebiet sey. Eine russische Flotte liegt vor dem Bosphorus, von der Seite des schwarzen Meeres."

Spanien.

Madrid, vom 1sten September. — Alle Gesandten begaben sich am Tage des heiligen Ludwigs nach St. Ildefonso zum Handkusse; obgleich es sonst Gebrauch war, daß sie den folgenden Tag von dieser Ceremonie zurückkehrten, sind sie doch bis jetzt noch nicht zurückgekommen. Man spricht vieles darüber, und glaubt, daß während dieses verlängerten Aufenthaltes der Gesandten ihnen zu gleicher Zeit offizielle Mittheilungen über die Wichtigkeit der Unruhen in Catalonien und über die Mittel, welche man anwendete, sie zu ersticken, gemacht werden würden.

Der Staatsrath hat seine Sitzungen zur Erwägung des Budgets beendigt. Nachdem man die Unmöglichkeit eingesehen, die Ausgaben nach den Einnahmen zu regeln, die zufolge der Erklärung des Finanzministers, nicht höher als 450 Mill. Realen (37 Mill. 500,000 Rthlr.) jährlich betragen können, hat der Staatsrath dem Könige, in einem gestern unterzeichneten Antrage, vorgeschlagen, der Weisheit seiner Minister es zu überlassen, in ihren verschiedenen Departements alle ersinnlichen Einschränkungen und Ersparun-

gen vorzunehmen. Unter den Verbesserungen, welche der Staatsrath in dem Budget früher vorgeschlagen hatte, befand sich auch der Vorschlag zur Verminderung der k. Garde.

Die Güter der Inquisition sind zu den Krondomainen geschlagen worden.

Man glaubt, sagt das Journ. d Déb., daß sämmtliche Gesandten Aufschlüsse über die Unruhen in Catalonien gefordert haben.

Die gegen die Rebellen in Catalonien bestimmten Streitkräfte belaufen sich bereits auf 20 Bataillone Fußvolk und 12 Schwadronen Kavallerie. Zur Erhaltung der Truppen hat man sich genöthigt gesehen, außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen. Die Chefs sind bevollmächtigt, aus allen öffentlichen Kassen, ohne Unterschied, sich Geld zu schaffen.

Der Justizminister Calomarde soll Blut speien.

In diesen Tagen ist ein österreichscher Courier hier angekommen, der sogleich seine Reise nach Lissabon fortgesetzt hat.

Der Const. sagt: Von den in Rioja befindlichen Depots der portugiesischen Flüchtlinge sollen 3tausend Mann bewaffnet werden, um, wie es heißt, bei dem Infanten Don Miguel, während seines hiesigen Aufenthalts, als Ehrenwache zu dienen.

Es heißt, ein heute nach Paris abgefertigter Courier habe das Dekret, welches Herrn Ugarte zurückberuft, in Händen.

Die obere Camarilla besteht jetzt aus 5 Personen, darunter sind, wie man sagt, zwei exaltirte, der Herzog von Infantado und Hr. Calomarde; zwei gemäßigte, der Herzog von S. Carlos und Hr. Grijalva; dann einer mit unbestimmter Gesinnung, Herr Salcedo.

Die den Sapeurs und der Artillerie bisher eingeräumt gewesene prächtige Caserne von Alcala gehörte sonst den Jesuiten, und wurde erst bei der unter Carl III. erfolgten Vertreibung derselben zur Caserne umgewandelt. In neuerer Zeit aber ward sie, wie so vieles Andere, von der neu erstandenen Gesellschaft Jesu wieder in Anspruch genommen; die Soldaten mußten, ungeachtet sonst keine schickliche Wohnung für sie da ist, die Caserne räumen, und die heiligen Väter schickten bereits eine Menge Handwerksleute hin, um so bald als möglich das alte Jesuiten-Collegium wieder einzurichten. Auch der bekannte königliche Goldschmied Martinez wird sein glänzendes Etablissement im Prado, das früher ebenfalls den Jesuiten gehörte, und daß sein Vater unter Carl III. erkauft und sehr verschönert und erweitert hatte, wieder abtreten müssen. Eine Reise, die er selbst deshalb nach St. Ildefonso gemacht hatte, soll ihm keine Hoffnung, es behalten zu dürfen, gelassen haben.

Barcelona, vom 2. September. — Obgleich die Verwaltung der Polizei in apostolische Hände übergegangen ist, so sind die Wünsche unserer kriegerischen Catalonier doch noch nicht befriediget. Sie wollen nunmehr die Waffen erst dann aus den Händen geben, wenn die Regierung die heilige Inquisition wieder eingeführt, und alle diejenigen fortgeschickt haben werde, die unter der Herrschaft der Cortes nur irgend angestellt waren. — Die Zahl der Insurgenten vermehrt sich täglich. Die Königl. Freiwilligen und die ehemaligen Offiziere des Glaubensheeres stoßen von allen Seiten zu den Rebellen; unter letzteren befinden sich mehrere, die im vorigen Mai begnadigt worden waren: 8 ihrer Häupter sollen sich bereits zu Generalen gemacht haben. Die Guerillas nehmen in der Gegend von Gerona, Villafranca und Figueras zu. In Valencia, wo große Gährung herrscht, ist auch eine brandschatzende Bande aufgetreten. Der General Monet, welcher die Linie an der portugiesischen Grenze befehligt, ist zum Obergeneral der gegen die Rebellen bestimmten Heeresmacht ernannt und von Zamoro vorgestern in Madrit angelangt, nachdem er einige Stunden in San Ildefonso verweilt hat. Seit 6 Monaten enthält die heutige Gazeta das erste Actenstück über die catalonischen Unruhen, nämlich den Hirtenbrief des Bischofs von Gerona vom 14ten v. M. — Die Verwirrung nimmt überhand; ein Bürgerkrieg drohet mit seinen Schrecken. Jep del Estanys ist in Berga einmarschirt, nachdem die 400 M. des Regiments der canarischen Inseln, welche als Besatzung darin lagen, die Stadt eiligst geräumt hatten. Wie es heißt, sind auch Vich und Aigouloûde von den königl. Truppen geräumt worden. Am 25sten ist Manresa dem Carajol (Oberst Saperes) in die Hände gefallen; er hat die öffentlichen Kassen, Lebensmittel und Kriegsvorräthe genommen und viele Bewohner verhaften lassen. Die constitutionellen Familien haben eine Contribution von 150tauf. Piastern zahlen müssen, eine einzige (die des Tuchhändler Miralda) allein 30tauf. Die Einwohner von Puycerda und der spanischen Cerdagne sind in der lebhaftesten Un-

ruhe. Unter den k. Truppen soll Desertion herrschen; dies ist leicht erklärlich, da sie nicht so pünktlich und gut bezahlt werden, als die Rebellen. Der Graf v. Villeamur, Gouverneur von Barcelona hat befohlen, daß in jedem Dorfe Patrouillen errichtet werden sollten. Den folgenden Tag ging in Soria, eine, 25 Mann starke Patrouille, zu den Rebellen über. Nahe an der Citadelle befand sich ein Posten von 4 Mann, um die Schmuggelei zu verhüten, vor 3 Tagen ist er von den Rebellen abgeführt worden. Hätten die Agraviados Kanonen, so würden sie gewiß unsere Stadt belagern. Hier sind jetzt beinahe 40taus. aus der Provinz geflüchtete Menschen. Die französischen Truppen sind auf ihrer Hut, und ihre Posten hat man verdoppelt. In Manresa waren es die k. Freiwilligen und ein Theil des Regiments la Reyna, welche zu den Rebellen übergingen. Es ward eine Rebellen-Junta errichtet, welche mittelst eines Erlasses den Einwohnern befohlen hat, nicht zuzugeben, daß die Truppen das Gebiet des Bezirkes (corregimiento) betreten. Der Commandant und mehrere Offiziere und Civilbeamte sind nach dem Gefängniß abgeführt worden. In Tarragona ist der Commandant von Coupigny, von seiner eignen Garnison abgesetzt und an seine Stelle der General Torres zu diesem Posten erhoben worden. — Die Stadt Vich ist gefallen, weil sie nicht zu rechter Zeit Entsatz erhielt. Der Commandant empfahl seine Angehörigen dem Bischof und verließ hierauf an der Spitze von 300 Mann Besatzung den Ort. Er wurde auf dem Wege nach Granollers unaufhörlich von den Bauern geneckt, und kam nur mit Verlust einiger Mann daselbst an. Noch schlechter erging es dem Gouverneur von Berga. Er hatte eben 200 Mann nach Cardona hin abgeschickt, um Munition aufzutreiben, als Estanys Bande erschien. Die Besatzung beschloß auszuziehen und sich mit Gewalt einen Durchgang zu öffnen. An der Spitze von 350 Mann, in deren Mitte 80 Familien sich befanden, verließ sie Berga, und kam nach einem 40stündigen ununterbrochenen Marsch in Caldas de Mombui an. Auf dem Wege wurden sie von den Rebellen und den Bauern verfolgt, mehrere Mann wurden getödtet, die Frauen fielen den Insurgenten in die Hände, und bei ihrer Ankunft zu Caldas sahen die Uebriggebliebenen mehr Leichen als Soldaten ähnlich. Das Hauptquartier ber Rebellen ist jetzt in Olot; sie setzen Stadtbehörden ab und ein, und sind zur Verstärkung ihrer Streitkräfte unausgesetzt thätig.

Die Behörden zu Galizien haben vom provisorischen Gouverneur des Raths von Castilien die Nachricht erhalten, daß die zu Lissabon und Gibraltar versammelten Revolutionaire die Absicht hätten, in der Anzahl von 370 eine Expedition gegen die Küste von Cantabrien zu machen, wozu sie sich auf Columbischen Corsaren-Fahrzeugen einschiffen und nach Umständen die Englische oder Französische Flagge aufstecken würden. Obwohl man an diese Invasionen nicht eben glaubt, so hat man doch Vorkehrungen an den Küsten dagegen getroffen.

Portugal.

Lissabon, vom 25. August. — (Aus dem Constitutionell.) Das Dekret, wodurch Herr v. Sampayo abgesetzt worden, ist wie folgt abgefaßt: „An den Grafen v. Sampayo, aus dem Rathe Sr. Majestät, General-Lieutenant seiner Armee, sende ich, die Prinzessin Regentin, im Namen des Königs, meinen Gruß. In Erwägung der mir dargelegten Gründe habe ich für gut gefunden, Ihnen den militairischen Oberbefehl über den Hof und die Provinz Estremadura abzunehmen. Im Pallast zu Cintra, den 22sten August 1827. (gez.) Infantin Regentin. Gegengezeichnet: Graf da Ponte." Dies Dekret wurde dem General am folgenden Tage bekannt gemacht, und gestern erschien es in der Staats-Zeitung. Die zahlreichen Freunde dieses ehrwürdigen Greises, der für einen der größten Taktiker in Portugall gilt, machten ihm einen Besuch, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen, allein der General antwortete mit heiterer Miene: „Nicht mich beklagen Sie, sondern das Schicksal unseres unglücklichen Vaterlandes. Den kurzen Bescheid meiner Absetzung habe ich gestern Abend erhalten, und doch die Nacht sehr gut geschlafen, weil ich ein gutes Gewissen habe. Das Glück ist eigensinnig." Der General-Major de Caula, der zum Gouverneur von Lissabon ernannt worden, war Commandant von Elvas, zur Zeit, als dort der Aufstand ausbrach. Der General-Major Cardozo, welcher den zweiten vom General Sampayo bekleideten Posten erhalten, war im October v. J., seiner Meinungen wegen, der wichtigen Stelle eines Commandanten von Belem entsetzt worden. General Sampayo hat mittelst eines Rundschreibens an sämmt-

liche Militair=Chefs, dem Heere seinen Dank für dessen gutes Benehmen abgestattet, und die Soldaten aufgefordert, fernerhin dem Könige Don Pedro IV. und der Regentin treu zu bleiben. Der Kriegsminister scheint große Veränderungen in dem Heere zu beabsichtigen. Sampayo, Stubbs und der Oberst Paula de Oliveira sind schon abgesetzt, und wie verlautet, will er die Obersten der Regimenter, welche gegen die Rebellen gefochten haben, abberufen, und durch andere ersetzen. Seit einigen Tagen muß auf Befehl des Tribunals del Infantado, im Eingange der Suppliken und anderer Akten, der Titel des Infanten Don Miguel gesetzt werden, anstatt desjenigen der Regentin, dessen man sich bis jetzt bedient hatte.

Die Ankunft des Packetbootes Gräfin Chichester, das am 5. Juli von Rio=Janeiro abging, und am 26. August zu Falmouth landete, hat endlich das Lügen=Gewebe über die angeblich bevorstehende Ankunft des Kaisers Don Pedro mit ein Paar Federstrichen zerrißen. Es besteht nun kein Zweifel mehr, daß der Kaiser Don Pedro nie die Absicht gehabt hat, sich nach Europa zu begeben; daß Er gleich nach Unterzeichnung seines Friedens=Tractates mit Buenos=Ayres, besonders aber seit dem Empfang der Nachrichten von der gefährlichen Krankheit der Infantin Isabella Maria ausschließlich mit Maaßregeln zur Sicherstellung der Ruhe und Ordnung in Portugal beschäftiget, schon in den letzten Tagen des Juni den Entschluß faßte, seinen Bruder, den Infanten Don Miguel zum Regenten von Portugal zu ernennen, und daß dieser Entschluß, nebst den darauf Bezug habenden Decreten, durch einen eigends nach Europa gesandten Abgeordneten Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Großbrittannien, in freundschaftlichen Handschreiben, unter Mittheilung der darauf Bezug habenden Dekrete, eröffnet worden ist.

England.

London, vom 11. September. — Hr. Huskisson kam gestern zur Stadt und fertigte aus dem Colonial=Amte Depeschen an Sir F. Adam nach Corfu und an Sir J. Keane nach Jamaica, so wie nach andern Westind. Inseln ab.

Der k. franz. Geschäftsträger Hr. Roth hatte gestern eine Conferenz mit Lord Dudley im auswärtigen Amte.

Hr. Herries ist gestern mit seiner Familie auf einen Monat nach Dover und dem festen Lande abgegangen. — Man will in Liverpool wissen, daß Hr. Huskisson erklärt habe, sich aufs Neue um die Ehre, für jene Stadt zum Parlamente gewählt zu werden, zu bemühen; auch soll dort ein Gesuch an ihn, daß er es thun möge, zur Unterschrift liegen. — Dem Vernehmen nach wollten, nach nunmehriger Vervollständigung des Kabinets, die meisten Minister aufs Land, Herr Huskisson aber für einige Wochen nach Paris gehen. — Der Star vom 3ten erklärt sich ermächtigt, zu sagen, daß die von den Times an demselben Tage gegebene Nachricht, als habe Lord Lansdowne, in Folge der Ernennung des Hrn. Herries, seine Entlassung genommen oder nehmen wollen, eine Fabel sey. — Der kathol. Verein in Irland soll beschlossen haben, trotz aller Abmahnung von ministerieller Seite (die doch wohl nicht von Lord Lansdowne kommen konnte) mit so vielen Petitionen für ihre Sache als nur möglich in der nächsten Parlaments=Session einzukommen. — Die gestrigen Times sagen: Wir vernehmen, daß Graf Capodistrias von den Höfen Englands, Frankreichs und Rußlands aufgemuntert worden ist, die Regierung der griechischen Republik anzunehmen. — Es heißt, daß die angesehensten Einwohner von Westminster eine öffentliche Versammlung halten werden, um dem Andenken Canning's ein würdiges Denkmal zu errichten. — Der berühmte deutsche Violinist, Kiesewetter, ist so krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Bester engl. Waitzen fand gestern Absatz zu den vorherigen Preisen, mit den geringeren Qualitäten aber war es sehr flau. In freigegebenem fremden Waitzen nur ein geringer Umsatz in unveränderten Preisen. Beste neue Gerste reichlich so theuer, als vorher, die geringeren Qualitäten aber sehr billig abgelassen. Von Hafer, sowohl englischem als fremden, hatten wir nur eine geringe Zufuhr; der alte fremde auf den Böden findet nun starken Absatz und wird circa 1 Schill. höher bezahlt.

Die weiblichen Verbrecher, die zu Cove eingeschifft sind, um nach Botany=Bey transportirt zu werden, machten dieser Tage den Versuch,

sich zu befreien, indem sie ein Geschrei erhoben: Feuer im Schiffe! allein der Versuch ist ihnen mißlungen, sie sind bereits unterweges, um Sr. Maj. Unterthanen zu Neu-Süd-Wallis zu vermehren.

Das Morning-Chronicle sagt: Don Miguels Ernennung zur Regentschaft wird uns aus der falschen Stellung befreien, in die wir durch die Aufforderung Portugals gesetzt wurden. Wir sind für seine Konstitution nicht verantwortlich. Gefällt es Don Pedro dieselbe zurückzunehmen, oder die Regentschaft einem Manne anzuvertrauen, dem die Konstitutionellen von jeher mißtrauen, und dessen Name ihren Gegnern als Feldgeschrei gedient hat, so ist dis eine Sache, die nur die Portugiesen, nicht aber die Engländer angeht. Großbritannien, als die erste Handelsnation der Welt, hat das größte Interesse bei der Wohlfahrt aller Völker; in diesem Sinne ist es auch bei dem Glücke Portugals betheiligt; aber es kann durchaus kein Interesse haben, die Regierung des letztern zu kontrolliren, oder sich in seine innern Angelegenheiten zu mischen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. September. — Ein in längerer Zeit fortgesetzter untadelhafter Dienst in Rußland führte bisher keine eigenthümliche Auszeichnung mit sich, ausgenommen die 25 jährige Ausdienung des Militärs und die 35 jährige aller Beamten insgemein. S. Maj. der Kaiser hat daher, zur Belohnung desselben, unter dem 3. September d. J., dem Jahrestage der Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Moskau, ein neues Merkmal der Auszeichnung gestiftet, welches die Benennung: Ehrenzeichen des untadelichen Dienstes führt, und auch nur an dem Jahrestag dieser freudigen Begebenheit verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen des untadelichen Dienstes besteht in einer viereckigen offnen Schnalle, aus Silber, vergoldet, mit der Abbildung eines Eichenkranzes, in dessen Mitte mit römischen Ziffern die Zahl der Dienstjahre, die bezeichnet werden sollen, enthalten ist. Dieses Ehrenzeichen wird im Knopfloche getragen, von Militairs am Georgenbande, von Civilisten am Wladimirbande, und zwar mit Beziehung auf die Art des Dienstes, den ein Beamter bei Empfang jenes Zeichens bekleidet. Die Dienstzeit zur Erlangung dieses Ehrenzeichens wird für die in Klassen stehenden auf völlig ausgediente 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahre 2c. bestimmt, so daß jedem Termin einer von 5 Jahren zur ferneren Ausdienung zugefügt, und dabei der Dienst von dem ersten Range des Ober-Offiziers an gerechnet wird. Die Auszeichnung wird nie abgenommen, und die nach dem Tode von Beamten zurückbleibenden Zeichen werden dem Kapitel der russischen Orden zurückgeschickt. Nach dem Tode eines jeden verheiratheten Beamten, der dieses Zeichen gehabt, und eine Dienstpension genossen hat, zieht dessen Wittwe diese Pension noch ein Jahr lang und behält außerdem noch das Recht auf die Pension, welche etwa für den Dienst ihres Mannes, den allgem. Verordnungen gemäß ihr zukommen kann. Das Recht auf diese Auszeichnung verlieren unter Andern alle, die vor Gericht gewesen und nur durch Gnaden-Manifeste freigesprochen worden, oder wegen ermangelnder Beweise ihrer Schuld nicht gestraft, jedoch in Verdacht geblieben sind. Ferner diejenigen, welche in ihren Dienstlisten, über irgend einen Punkt nicht attestirt sind, welche ihren Dienst oft gewechselt und nicht drei aufeinander folgende Jahre in einem Posten gedient haben u. s. w. Sobald Militair- und Civilbeamte, die wegen irgend eines Vergehens degradirt, nachher aber begnadigt worden sind, und aufs Neue den Offiziersrang erdient haben, ihren Dienst nach abermaliger Beförderung zum Offizier untadelhaft 15 Jahre ununterbrochen fortsetzen, erlangen sie wieder das Recht auf dieses Ehrenzeichen. Bittschriften um Ertheilung dieser Auszeichnung werden auf simples Papier geschrieben. Bei Ertheilung dieses Ehrenzeichens sind von jedem Beamten, dem es zu Theil wird, für die dabei vorfallenden Ausgaben des Kapitels zehn Rubel B. A. für jedes Zeichen zu erheben. Die fernerweitige und schließliche Verhandlung der Sache hinsichtlich der Belohnung von Beamten, welche der Erlangung des Ehrenzeichens für untadelichen Dienst würdig befunden werden, gebührt einer eigends zu ernennenden Dume (Rathsversammlung), aus vollen Generalen und wirklichen Geheimräthen, unter dem Vorsitze des ältesten von ihnen. Diese Dume versammelt sich einmal im Jahre, einen Monat vor Vertheilung der Ehrenzeichen, jedoch nicht später als am 1. Aug. (n. St.)

Nachtrag

Nachtrag zu No. 112. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. September 1827.

Rußland.

Der dirigirende Senat hat einige mildernde Verfügungen hinsichtlich der Verbrecher erlassen, die künftig zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt werden. So sollen keine 70jährige Verbrecher, vor ihrem Transporte dahin, eine Körperstrafe, und überhaupt keine, an Gebrechen leidende Individuen, der Desertion wegen, wenn sie keines andern Verbrechens überwiesen sind, der Verbannung nach Sibirien unterworfen seyn.

Am 25. August hatten die Einwohner von Moskau die Nachricht von dem Siege über die Perser erhalten. Nachdem am andern Morgen in dem Tschudowschen Kathedralkloster ein Dankgebet gehalten worden war, wurden Kanonensalven gegeben. Vier erbeutete persische Fahnen und der Schlüssel der eroberten Festung Abbhs-Abad wurden, begleitet von dem Kommandanten und dem Ober-Polizeimeister von Moskau, nebst einer Gendarmen-Escorte durch die Straße geführt und alsdann zur Aufbewahrung in das Kloster gebracht.

In den Ostsee-Provinzen ist ein neues strenges Vaccinations-Reglement erschienen, wornach nun auch die Polizei zur Beförderung der Blattern-Einimpfung mitwirken darf. Eltern, die sich der Einimpfung ihrer Kinder widersetzen, werden mit Geld- oder Körperstrafen belegt.

Stürme und Feuersbrünste haben in den letzten Wochen große Verheerungen in den südlichen Provinzen des Reichs angerichtet. So legte unter andern am 30sten v. M. eine Feuersbrunst zu Belzi 400 Wohnhäuser in Asche.

In Odessa wurde am 11ten d. M. der Grundstein zu dem Fußgestelle gelegt, welches das Standbild des verstorbenen Herzogs von Richelieu tragen wird. In die Aushöhlung des größten Fundamentsteins wurden verschiedene Denkmünzen niedergelegt, die den Zeiten der fünf Regenten, unter denen der verstorbene Herzog diente, angehörten. Diese waren Ludwig XVI., Katharina II., Paul I., Alexander I. und Ludwig XVIII. Zu diesen Münzen fügte man noch die Krönungsmedaille Sr. Maj. des Kaisers Nikolai I., einige Silberstücke aus dem Jahr 1827 und ein Medaillon aus Bronze mit dem Bildnisse des verstorbenen Herzogs von Richelieu, geprägt auf Veranlassung seines Todes in Paris 1822.

Polen.

Warschau, vom 13. September. — Am 11ten d. Mts., als dem Namenstage Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten und Thronfolgers Alexander, wie auch dem Geburtstage Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers, wurde in der Metropolitankirche von Sr. Hochwürden dem Bischof von Lublin ein Gottesdienst abgehalten, welchem die hiesigen höheren Civil- und Militairpersonen beiwohnten.

Türkei und Griechenland.

Französische Blätter enthalten einen Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Poirel, der als Artillerie und Genieoffizier in Griechenland gedient hat. Es schreibt dieser Philhellene unter anderm: „Als Zeuge der vielen Fehler, und mehrerer Kabalen, und als ein Mitkämpfer unter den Befehlen Gordons, Karaiskaki's und zuletzt des Generals Church, kömmt es mir zu, etwas zur Aufdeckung der Machinationen zu sagen, denen der Oberst Fabvier ausgesetzt gewesen ist. So sehr man fühlte, daß der Obrist mehr Ansprüche als irgend Jemand auf die Stelle eines Generalissimus habe, so waren dennoch die Eröffnungen des Commodore Hamilton an die griechische Regierung, daß sie die Landmacht unter den Oberbefehl Churchs zugleich mit dem Kommando der Seemacht in Cochrane's Hände übergeben sollte, mit Beifall aufgenommen worden. Um Fabvier los zu werden, schickte man ihn mit einem Pulvervorrath nach der Akropolis, und ließ ihn in der Meinung, er werde alsbald wieder von dort entlassen werden: allein ein verschlossenes Schreiben, welches er den Befehlshabern der Akropolis zu behändigen hatte, enthielt die Ordre, ihn dort fest zu halten. Er mochte nun Briefe nach dem Lager von Phalerus abschicken, so viel er wollte, er war und blieb in der Festung eingeschlossen, und eben so wenig fruchteten seine Vorstellungen bei Karaiskaki. Er hatte, wie bekannt ist, auf der Halbinsel Methana Magazine anlegen lassen, um die Sendungen des Vereins aufzubewahren, und sie der Raubgier der griechischen Kapitains zu entziehen.

Es befand sich darin Pulver, Blei, Säbel, Gewehre und andere Kriegsvorräthe in Menge. Der vielen Anstrengungen ungeachtet, welche die Errichtung dieses Depots gekostet hatte, trug Lord Cochrane kein Bedenken, es zu zerstören: auf seinen Befehl wurden die Kanonen dort weggenommen, und mehrere Magazine ausgeleert. Von 600 Mann, die Fabvier zu Methana zurückgelassen hatte, befanden sich 400 in dem Lager zu Phalerus. Man schickte sie bei allen Gelegenheiten voran. Unterdessen ließ man sie an Allem Mangel leiden: viele hatten nichts als Lumpen auf dem Leibe; oft mangelte es ihnen an Brodt, und in ihrem Angesichte wurde das Geld, welches Cochrane mitgebracht hatte, an die unregelmäßigen Haufen ausgetheilt. Dennoch vernahm man selten ein Murren; sie ergaben sich in Alles, und litten um Fabviers Willen, den sie ihren Vater nannten, und der, wie sie sagten, Geld und Kleidungsstücke herbeischaffen werde, sobald er ihnen wiedergegeben seyn würde. Was thaten unterdessen Cochrane und Church, um Fabvier zu verdunkeln? Denn es schien, als sollte er in Vergessenheit gebracht werden. Am 6. Mai kommen in Folge fehlerhafter Anordnung 1200 Mann um: Schreck und Niedergeschlagenheit bemeistern sich alsbald eines Heeres von 12,000 Leuten, und es schmilzt kurz nachher bis auf 3000 zusammen. Alle Stellungen im Piräus werden aufgegeben, und am 28sten sogar die Höhe des Phalerus, so wichtig und so leicht zu vertheidigen sie auch seyn mochte. Die Besatzung im Schlosse sieht sich demnach der letzten Stütze von Außen und einer sichern Zuflucht beraubt, falls die Nothwendigkeit eintreten sollte, sich mit den Waffen in der Hand Luft zu verschaffen. Und ich kann frei heraussagen, daß, hätte der General Church, statt vor der auf der Rhede ankernden Goelette halten zu bleiben und sich in Wollust und Ueberfluß zu wälzen, in der Mitte seiner Soldaten campiren, und ihre Gefahren theilen wollen, seine Gegenwart sie aufrecht erhalten und ermuntert haben würde, ihren Posten zu behaupten."

Ein Schreiben aus Poro vom 21. Juli, welches, sonderbarer Weise, keine weiteren Nachrichten, als die jüngsthin aus den Briefen von dieser Insel vom 15ten und 17ten gedachten Monats mitgetheilten über den Stand der Dinge in Nauplia liefert, meldet Folgendes: „Verflossenen Montag, den 16ten d. M. zur Mittagszeit erschien der englische Commodore Hamilton, der sich seit beinahe zwei Monaten nicht in diesen, von ihm sonst so häufig besuchten, Gewässern gezeigt hatte (er lag seit dem 25. Mai auf der Rhede von Smyrna), unverhofft vor dieser Insel. Der englische Botschaftssekretair, Herr Elliot, der am 7. Juli aus Konstantinopel zu Smyrna eingetroffen war, befand sich an seinem Bord. Ohne Anker zu werfen, schiffte er Maurocordato und Trikupi ein und segelte mit ihnen nach dem Golf von Nauplia, wo sich damals der englische Admiral Sir E. Codrington befand. Das griechische Geschwader liegt zum größten Theile unthätig, worüber man sich um so mehr wundert, als allgemein verlautet, daß die große Expedition aus Alexandria jeden Tag zum Auslaufen bereit ist. Die Hydrioten, wenig zufrieden, mit Lord Cochrane, versagen häufig den Dienst. Die Ankunft dieses Lords hat Zwietracht in der Marine gesäet, die zusehends wächst. Der alte Miauli legte, sobald das Geschwader von der mißlungenen Expedition vor Alexandria zurück war, das Commando der Hellas nieder, und brachte seine Brigg hieher; er zieht eine bedeutende Parthei hinter sich her. Miauli soll jüngsthin gegen einen seiner Freunde geäußert haben: „Ich bin ein zu einfacher Mann, um neben einem so hoch studierten (Lord Cochrane) zu stehen, der von nichts, als großen Plänen spricht, der die Wegnahme aller festen Plätze der Türken, das Werk von 14 Tagen heißt, und wenn es darum und daran kommt, überall die Mittel zu kurz findet." Dieß ist jedoch eine Ungerechtigkeit gegen Cochrane, dem es gewiß nicht, wie er in früherer Zeit bewiesen hat, an Geschicklichkeit und Muth, sondern allerdings aus Mangel an gehöriger Unterstützung und gutem Willen der ihm Untergebenen, an den Mitteln fehlt, irgend einen bedeutenden Schlag auszuführen. Vor Alexandria hat Lord Cochrane einen Brief an den Vice-König von Aegypten geschrieben, des Inhalts: „Es würde ihm angenehm seyn, sich nicht genöthiget zu sehen, ihm Uebles zuzufügen; wenn der Vice-König aber von seinem Kriege gegen die Griechen nicht ablasse, so laufe er Gefahr, seinen einzigen Hafen gesperrt zu sehen; ein Unternehmen, das, was er auch dagegen thun möge, nicht zu hindern seyn werde." Daß Lord Cochrane einen solchen Brief geschrieben habe, gefiel ihm, mit eignem Munde mehreren Personen hier zu erzählen. Er wechselte die

Mannschaft der Hellas mehr als zur Hälfte. Am 11ten d. M. ging er nach Syra unter Segel, wohin er Georg Conduriotti und einige andere Notablen von Hydra und Spezzia brachte. Von dort kreuzte er bis in die Gewässer von Samos. Am 17ten wurde er am Eingange des Golfs von Argos gesehen, und steuerte wahrscheinlich nach Nauplia. Was ihm bei den Insurgenten sehr schadet, ist auch das wenige Gewicht, welches ohne Rückhalt, der englische Admiral (Sir E. Codrington) auf ihn legt. Die Perseverance (das Dampfschiff Karteria) lag am 15ten im Hafen von Syra. Es heißt, daß Lord Cochrane sich bereit erklärt habe, zu dem Ankauf von sechszehn Schiffen das Geld vorzuschießen; die Notablen von Hydra und Spezzia sollen die Zahl von vierzig mit dem ihrigen voll machen. Die hiezu erforderliche Summe, als Anleihe aufzutreiben, ist eben der Zweck der Reise dieser Notablen nach Syra. An zwanzig Schiffe liegen zu Poro segelfertig, wohl nur deßhalb, um Gut und Familie in höchster Noth zu retten. Der Generalissimus Church hat, außer seinem Titel, nur Spott und Kränkung; alles reibt sich an ihm, alles wird ihm versagt; für ihn ist nichts möglich zu machen. Er hatte erst Pläne auf Negroponte geschmiedet, für die man ihn auslachte; dann schrieb er von Korinth, wo er sich auch jetzt noch zu befinden scheint, er habe den Partheigeist besiegt, während gerade die Parthei der Rumelioten den Platz erkauft, und die Gegen-Parthei überlistet hatte, und zwar gerade die Rumelioten des Karaiskaki'schen Corps, welche schon in der Stellung im Phalerus diesen Entwurf auf Korinth beschlossen, und den Generalissimus über ihre Absicht so weit getäuscht hatten, daß er selbst ihnen die Mittel dazu an die Hand lieferte. Bald darauf hatte er die Unvorsichtigkeit, ein Circular bei allen Personen von Einfluß herum zu schicken, des Inhalts, daß, wenn ihm die mit der Administration der Lieferungen und Beiträge der Philellenen-Comités beauftragte Commission, deren Leitung dermalen fast ausschließend dem Oberst-Lieutenant von Heidegger anvertraut ist, 100,000 Pfd. Sterl. verschaffe, er die Unabhängigkeit Griechenlands versichere. Maurocordato hat ihm äußerst derb in einer Schrift geantwortet, worin er ihn darauf aufmerksam macht, daß er (Church) weder früher, noch jetzt etwas gethan habe, was ihm das Vertrauen der Griechen erwerben könnte; daß man in ihm einen Mann kenne, der niemals gewagt habe, seine Gedanken von dem in dem vorigen Ministerium zu London (der Briefsteller meint hier wohl die Zeit, wo Lord Londonderry noch lebte) vorgezeichneten Wege abweichen zu lassen, der also nicht einmal in Rücksicht seiner wahren Gesinnungen beruhige. Um Lebensmittel und Geld zu erhalten, muß sich Church an die Commission der Comités wenden, und diese scheint sich's zur Regel gemacht zu haben, ihm alles abzuschlagen. Fabvier hat sich schriftlich erklärt, er könne unter Church nicht dienen; dieser setzt seiner Seits die Taktikos, so weit dieß von ihm abhängt, in Nachtheil. (Es bestehen noch an 900 Mann derselben in und bei Methana.) Jedermann begreift, daß Church und Fabvier nicht an einem und demselben Wagen ziehen können. Der Oberst-Lieutenant von Heidegger, dermalen in Nauplia, wohin er auf einige Tage ging, ist als Chef der Commission der Comités der allgemein gesuchte und gelobte Mann. Er ist es hauptsächlich, welcher die Reste der Tactikos zusammenhält, und steht also hart gegen Church. Welches Gewicht die Regierung unter allen diesen Umständen, wozu sich noch der blutige Bürgerkrieg in Nauplia und die Spaltung in ihrer eignen Mitte gesellen, habe, ergiebt sich von selbst. Uebrigens besitzt sie auch gar keine Mittel. Die Staatseinkünfte sind auf die Hafen-Mauth zu Syra beschränkt; alle übrigen Contributionen der Insel verzehrt Lord Cochrane. Der Pacht für die wenigen Güter und Taxen, die noch Pächter finden, ist zum Voraus von der vorigen Regierung bis zum März 1828 erhoben. Der englische Admiral Sir E. Codrington hatte sich am 5. Juli hier (zu Poro) erkundigt, wo die Regierungs-Commission sich befinde, und auf die Antwort, daß sie zu Nauplia sey, die Fahrt dahin, ohne Anker zu werfen, fortgesetzt. Mit Lord Cochrane, der gleichzeitig im Hafen zu Poro lag, hat Sir Eduard kein Wort gewechselt; eben so wenig die englische Brigg, Parthian, die dem Admiral folgte. Zu Nauplia war man mit der Erklärung wenig zufrieden, welche der Admiral in seinem Namen, so wie im Namen des Lord-Ober-Commissairs der jonischen Inseln, gemacht haben soll, daß man die Blockade des Golfs von Patras nicht anerkennen werde, bis nicht eine Schiffsmacht von wenigstens gleicher Stärke mit der der Türken sich wirklich dort befinde; daß überhaupt weder die jonische Regierung, noch der Befehls-

haber der brittischen Seemacht in den Gewässern der Levante, Blockade-Manifeste, Kaperbriefe, oder andere Autorisationen, die nicht unmittelbar von der Regierung ausgingen, anerkennen dürfe. Es ist bekannt, daß das Manifest, welches den Golf von Patras in Blockadestand erklärt, von Lord Cochrane ausging, und daß er es ist, der die erwähnten Documente ausstellt."

(Oesterr. Beobachter.)

(Beschluß des im v. Stück d. Z. abgebrochenen Artikels aus Livorno über die Unterhandlungen mit der Pforte.) Graf Guilleminot brachte indessen bald zur Anzeige, daß auch der französische Hof der Partial-Allianz zwischen England und Rußland beigetreten sey. Er begleitete diese Anzeige mit den nachdrücklichsten Vorstellungen, dem Ansinnen der nun vereinigten drei Höfe bei Zeiten Gehör zu geben. Seine Anzeige blieb nicht ganz ohne Effect. Da sie aber auch nur noch in Worten bestand, so verflog auch der Eindruck davon sehr bald. Ob es wahr ist, was hier von einigen vielleicht nicht ganz ohne Grund geglaubt wird, daß die Pforte ihre Politik so weit getrieben habe, den Dey von Algier zur Ergreifung jeder Gelegenheit zum Kriege gegen Frankreich aufzumuntern und dadurch Frankreich auf eine andere Weise zu beschäftigen, ist eine Sache die schwer zu bestimmen ist. Man hörte nur noch Graf Guilleminots Erklärung sagen: Wir haben ja noch Zeit, und können sehen, was erfolgen wird. So blieb der Zustand der Dinge, bis vor einigen Tagen die Pforte die officielle Nachricht erhielt, daß die Höfe von Rußland, England und Frankreich einen besondern Tractat, ohne Zuthun aber mit Zustimmung von Oestreich und Preußen abgeschlossen hätten; daß dieser Tractat bereits von den resp. Höfen ratificirt sey, und daß eine vereinte Seemacht der respektiven Mächte unmittelbar in den türkichen Gewässern erscheinen werde. — Mag man nun von hier aus noch so viel melden, daß die Pforte diese Nachricht auch wieder mit ihrer gewohnten Gleichgültigkeit aufgenommen habe, so versichere ich Sie, daß der Eindruck den sie veranlaßt hat, an allen Ecken und Orten dergestalt bemerkbar wird, daß man auf ein großes und wie ich zu sagen dreist wage, friedliches Resultat mit Sicherheit schließen kann. — Es geht hier wie in allen Residenzen. Sobald eine wichtige Sache aufs Tapet kommt, steckt alle Welt die Köpfe zusammen. Obgleich es hier nicht wie in London und Paris Sitte ist, daß man sich oft besucht, oder zusammen kommt; so sehen wir doch jetzt, daß seit einigen Tagen viele Große sich einander Visiten machen. Das deutet auf weiter nichts hin, als auf die Art und Weise, wie sich zu äußern, jetzt die Vorsicht empfiehlt, und wie, um nicht in seiner Aeußerung allein zu stehen, man Unterstützung und Uebereinstimmung der Meinungen finden soll. Es ist, mit einem Worte, jetzt abermals der Zeitpunkt eingetreten, indem das Aeußerste herbeizuführen sich jeder hüten wird, um nicht künftige Verantwortung auf sich zu laden, die zu moralischen und physischen Verkürzungen führen könnten. Ohne allen Zweifel ist dem Divan schon alles vorgelegt, was die Pforte über die Coalition erfahren hat; denn gestern wurde eine außerordentliche Versammlung gehalten, die bis tief in die Nacht hinein dauerte, deren Gegenstand aber heute kein Mensch hat in Erfahrung bringen können, obgleich jedermann den Inhalt ahndet, und wie es heißt, wird heute schon wieder Versammlung seyn. Nachdem was ich bis jetzt gesagt habe, ist es meine feste Meinung, daß der Divan auch jetzt wieder, über den eigentlichen Entschluß der Pforte entscheiden, und daß er es durch seine Vorstellungen dahin bringen wird, daß die Pforte, wenn die alliirte Seemacht wirklich mit vernehmlicher Stimme vor den Thoren erscheint, die nachgebende Seite eben so als bei Kaiser Nicolaus kräftiger Erklärung zeigt: Ich gründe diese Ansicht auf folgende Umstände: Die Pforte weiß zu gut, daß sie keinen Krieg weder zu Lande noch zu Wasser führen kann. Die Landmacht wird freilich jetzt auf europäische Weise organisirt und mag bald im ganzen Reiche an 40,000 Mann stark seyn; aber sie kann in Hinsicht auf Instruktion nicht mit einer eben so großen europäischen Armee von bloßen Rekruten verglichen werden, weil der Türke sich in keine geregelte Ordnung finden kann, und weil die Soldaten noch durchaus keine Neigung für den europäischen Dienst haben, der ihrer Natur weit mehr als allen europäischen Nationen zuwider ist. Es geschieht freilich alles mögliche um sie daran zu gewöhnen; aber es können noch Jahre darauf hingehen, bevor man dahin kommt. Türken und Griechen sind in dieser Hinsicht sich gleich. Sie sind brav, wenn sie nach der angebornen Weise nach eignem Willen handeln können. Sie sind verzagt und ohne Vertrauen, wenn sie mechanisch fechten sollen. Das hat Oberst Fabvier erfahren, und diese Erfahrung hat sich in die türkischen Glieder verbreitet, wo die Niederlage der Griechen grade der neuen Ordnung der Dinge beigemessen wird — Die jetzige türkische Armee einer russischen entgegenstellen zu wollen, ist gänzlich unmöglich. Ein Dutzend Kanonenkugeln in ein geschlossenes Bataillon geworfen, würde noch zur Zeit sogleich den ganzen Haufen auseinander sprengen und auf der Flucht die andern mitreißen. So urtheilen alle europäische Offiziere, die hier mit der Organisation der Truppen beschäftigt sind. — Die Flotte kann gegen eine europäische Flotte gar nichts ausrichten, da sie von allen wirklichen Matrosen entblößt, nur den Abschaum von der Vagabondenklasse an Bord hat, die nur durch die Peitsche gezwungen, mit dem größten Widerwillen den Dienst versieht, ohne im Geringsten etwas davon zu verstehen. Man kann sich kaum eine Vorstellung von dem traurigen Zustande auf den Schiffen machen, wo junge Chirurgen wegen der vielen zerbrochenen Knochen viel lernen könnten, aber auf einen reellen Widerstand gegen den Angriff von englischen, russischen und französischen Schiffen, positiv nicht zu denken ist. Wird nun unter solchen Umständen ein Mitglied des Divans oder ein Minister zu Maaßregeln rathen, die einen Krieg herbeiführen könnten? Im Serail beurtheilt man alles nach dem Erfolg, und fällt dieser schlecht aus, so kann derjenige, dem er auf irgend eine Weise beizumessen ist, darauf rechnen, daß man zur Verbesserung oder Wiederherstellung des Unglücks vorläufig mit der Untersuchung anfängt, ob sein Kopf fest oder leicht auf seinen Schultern sitzt. Der Großherr ist eigensinnig und tapfer in seinem Harem; aber er ist nicht der Mann, der einen großen Impuls geben kann. Er wird den Rath in der Noth annehmen, der ihn im Stande läßt, sein häusliches Leben fortzusetzen. Es ist sehr wohl möglich, ja

sogar wahrscheinlich, daß er die hohe Sprache bis zum letzten Augenblick fortsetzt; aber lassen Sie nur die Flotten der alliirten Mächte die offenen Luken vor den Dardanellen oder vor dem Kiarth (dem Canal von Constantinopel, der ins schwarze Meer führt) zeigen, und Sie werden sehen, daß er seine Einwilligung zu allem giebt, was ihm die Mächte vorschreiben. (Bremer Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Richmond (Virginien), den 20. Juli. Die 3 Spanier Pepe, Couro und Barbeto wurden wegen des an dem Capitain der Brigg Crawfurd und Mehreren der Mannschaft verübten Mordes zur See und wegen Seeraubes zum Tode verurtheilt. Die teuflischste Einbildungskraft vermag kaum sich eine schauderhaftere Scene der Metzelei zu ersinnen, als diese Elenden auf dem Schiff verwirklichten. Sie begnügten sich nicht ihre Opfer ins Wasser zu werfen, sondern marterten sie zuvor durch halbtödtliche Wunden. Das ganze Schiff war Ein großes Blutbad, die Segel waren von Blut so beschmiert, daß sie nicht mehr weiß gewaschen werden konnten, und die Barbaren färbten sie daher. Den einzigen Beweis, daß sie nicht ganz entmenscht waren, gab Couro, welcher es bedauerte, daß eins seiner Opfer so lange hatte leiden müssen, seine Absicht wäre gewesen, ihm mit Einem Schlage den Garaus zu machen.

Boston. Neulich starb hier W. Philips und hinterließ ein Vermögen von 2 Mill. Dollars, eine hinreichende Summe, um alle Güter von einem halben Dutzend unserer Provinzialstädte damit zu kaufen.

Die Zahl der Eichhörnchen, die vor einigen Monaten in den Vereinigten Staaten erschienen ist, wird dort mit einem Schwarm egyptischer Heuschrecken verglichen. Man sagt, sie kämen von Canada und durchschwömmen den St. Lawrence-Fluß zu Hunderten.

Neusüdamerikanische Staaten.

Caraccas, vom 20. Juni. — Der Vice-Präsident Santander erließ bekanntlich unterm 30. April d. J. an den Präsidenten Bolivar eine Aufforderung, sobald als möglich nach Bogota zurückzukehren, um die durch die entstandenen Uneinigkeiten hervorgebrachten Uebel zu heilen, und das Unglück abzuwenden, womit die Republik bedroht werde. Bolivar ertheilte auf dieses Schreiben durch seinen Sekretair Revenga unterm 19. Juni folgende Antwort: „Hauptquartier des Libertadors. Caracas, den 19. Juny 1827. An Se. Exc. den Vice-Präsidenten der Republik u. s. w. Excellenz! Am 28. Mai hatte ich die Ehre, dem Sekretair des Innern anzuzeigen, daß der Libertador die unterm 30. April gemachte Mittheilung empfangen hätte, in welcher Ew. Exc. ihn dringend auffordern, die executive Macht wieder anzunehmen, damit die getrennten Theile des politischen Körpers wiederum vereint werden, die öffentliche Ruhe wieder hergestellt werde und Columbien seine Macht und seinen unbefleckten Ruf wieder gewinnen möge. Ew. Exc. bemerkten, daß Sie sich zu dieser Aufforderung in Folge des Alarms gedrungen fühlten, der in den südlichen Departementen durch die Unruhen erzeugt worden wäre, mit welchen die Insurrection der dritten Auxiliar-Division von Peru sie bedrohe. Aber der Libertador glaubte, daß diese Veteranen bereits den Abgrund gesehen hätten, in welchen sie sich zu stürzen im Begriff standen, und daß sie sich von demselben abgewandt, oder wenigstens von dem ihnen beigemessenen verruchten Plane abgestanden haben würden. Auf diese Art hielt es Se. Excellenz nicht für nothwendig, seinen Vorsatz der Entsagung auf den Präsidenten-Posten der Republik aufzugeben. Da jener Plan indessen in Ausführung gebracht worden ist, so ist auch die Lage des Libertadors dadurch gänzlich verändert worden, und sowohl als Präsident von Columbien, wie auch als bloßer Bürger eilt er, die Zerstückelung der Republik und die Verletzung ihrer Gesetze zu verhindern. Die zahlreichen und ausgezeichneten Beweise des Vertrauens, die Se. Excellenz von dem columbischen Volke erhalten hat, legten ihm gebieterisch diese Pflicht auf, und Se. Exc. ist entschlossen, gegen die Verräther zu marschiren, die, nachdem sie den Glanz der Republik befleckt haben, sie zu zerstückeln sich bemühen. Dann erst wird sich der Libertador nach der Hauptstadt begeben, und er wird nicht eher seine Pflicht als Soldat seines Vaterlandes für erfüllt halten, bis alles ruhig und er im Stande ist, frei über dessen Geschick bestimmen zu können. Ich habe die Ehre auf seinen Befehl dies Ew. Exc. mitzutheilen, und bin mit der größten Hochachtung Ewr. Exc. gehorsamster Diener. J. R. Revenga, Secretair."

In Neuyork-Zeitungen vom 8ten v. M. finden wir Nachrichten aus Cartagena vom 12. Juli, wornach Bolivar am 16ten mit einer starken Truppen-Abtheilung von dort nach Bogota ab-

gehen wollte. — Am 12. Juli kam Commodore Porter in Pensacola aus Key West an, vor welcher Insel er den Adm. Laborda mit zwei Fregatten und einer Brigg kreuzend verlassen hatte.

Man hat Journale aus Newyork bis zum 9ten August erhalten, und die letzten Nachrichten aus Vera-Cruz gehen bis zum 1. Juli. Man versichert, Mexiko befinde sich in keinem beruhigten Zustande. Der Kongreß von Vera-Cruz hat dem vom General-Gouvernement in Mexico ernannten Gouverneur befohlen, binnen 24 Stunden die Stadt und binnen 48 Stunden den Staat von Vera-Cruz zu räumen. Herr Esteva hat diesem Befehle gehorcht.

Brasilien.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 27. Juni, welche mit einem etwas verspäteten Schiffe überkommen sind, war an der Vermählung des Kaisers von Brasilien mit der Prinzessin Maria Anna von Baiern, Schwester des regierenden Königs, gar kein Zweifel mehr. Das Portrait der Prinzessin war bereits eingetroffen. Man bemerkte, daß bei den diesen Gegenstand betreffenden Cabinetsconseils der östreichische Minister, Herr v. Marschall, jedesmal gegenwärtig war, und es hieß, daß der östreichische Hof die Unterhandlungen mit dem baierschen Hofe zu übernehmen sich geneigt gezeigt hätte. Der Oberst und Chef des deutschen Garde-Grenadierbataillons, del Hasté (ein geborner Italiener aus den kaiserl. östreichischen Staaten, dem während der Abwesenheit des Kaisers die specielle Aufsicht über die Kinder Don Pedro's anvertraut war) reiste am 26. Juni von Rio-Janeiro nach Portugal ab, um sich von dort zur gänzlichen Arrangirung der Angelegenheit nach Wien zu begeben.

Nach den letzten Briefen von ebendaher war ein Gesetz in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister in der Kammer der Abgeordneten passirt und nun zum Senat übergegangen; die Sanktion des Kaisers wurde aber sehr bezweifelt. — Einem Schreiben aus Buenos-Ayres vom Anfang des Juny zufolge, sind Folgendes die Bedingungen in dem Friedensvertrage mit Brasilien: Montevideo nebst einem Theil der Banda oriental kommt auf zwei Jahr unter Don Pedro's Herrschaft, ohne daß jedoch die Brasilianer auf dem Plata-Strom sich ein ausschließendes Recht zueignen dürfen, nach Ablauf dieser Frist wird Montevideo eine unabhängige Provinz, und die Schifffahrt beider Staaten auf dem Platastrome frei. Außerdem zahlt Buenos-Ayres einen Theil der Kriegskosten an Brasilien.

Vermischte Nachrichten.

Die Tyroler Sänger, Gebrüder Rainer, sind fortwährend in England. Ein Brief, den sie, aus London vom 3. August datirt, nach Weimar geschrieben haben, sagt, daß sie in den zwölf Wochen ihres dortigen Aufenthalts bereits 15,000 Fl. verdient haben. Sie haben alle vom König neue Kleidung erhalten, in der Farbe der Windsor-Uniform, mit silbernen Knöpfen, worauf des Königs Name steht; ihre Leibbinden sind mit Silber gestickt, und vorn das Königliche Wappen mit massivem Silber ausgelegt. Sie wollen noch den Herbst und einen Theil des Winters in England bleiben, und dann über Holland und Frankfurt nach Hause gehen.

Die in mehreren Französischen und Deutschen Zeitungen erwähnte Abtretung der Ortschaften Merten und Biblingen von Seiten Preußens an Frankreich, ist gegen Verzichtleistung der Französischen Regierung auf dem Leyenschen zwischen der Saar und Blies gelegenen Distrikt, in Gemäßheit eines diesfälligen beiderseitigen Einverständnisses erfolgt.

In einem Handelsbriefe aus Vera-Cruz vom 18. Mai d. J. heißt es unter andern: „In diesem Monate kommen die Leuchtkäfer zu Markte. Sie sind von beträchtlicher Größe, leuchten mit den Augen und mit den darüber befindlichen Erhöhungen so sehr, daß man dabei des Nachts lesen kann. Die Damen tragen sie in den Haaren, unter der Brust, unter dem Halstuche; was sich prachtvoll ausnimmt. Sie werden mit Stecknadeln befestiget und leben wenn sie am Tage abgenommen und gebadet werden, vierzehn Tage. Man wird jeden Abend bei der Ansicht dieser Käfer aufs Neue von deren Pracht entzückt."

Drei Personen aus der neueren Geschichte sind, aller Untersuchungen ungeachtet, die darüber angestellt worden, bis jetzt doch noch nicht bis zur Gewißheit ausgemittelt, nämlich: derjenige, welcher Carl I. hingerichtet; die eiserne Maske; der Verfasser von Junius Briefen.

Ein Arbeiter in Devonshire, Namens S. Jones, aß neulich eine Hammelkeule von 5½ Pfund Gewicht, nebst 2 Pfund Gemüse, einem mächtigen Stück Pudding und etwas Brodt und Käse, welches er zusammen mit einem Quart Cider und einem halben Nößel starken Biers herunterspülte. Wie er mit allem fertig war, rief er aus: Gott sey Dank für diese kleine Erquickung.

Die vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Adele, mit dem Königl. Regierungs-Bau-Conducteur, Herrn Illing hierselbst, machen wir hiermit unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt. Oppeln den 18. September 1827.

August W. Beer.
Caroline Beer, geb. Kramer.

Unsere am 18ten d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.
Breslau den 21. September 1827.

Dr. Nagel jun.
Pauline Nagel, geb. Wolf.

Ihre am 12ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung geben sich die Ehre, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Wendzin den 15. September 1827.

E. von Ziegler und Klipphausen, Rittmeister a. D.
C. von Ziegler und Klipphausen, geb. von Spiegel.

Unsere dato vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Bürgsdorf den 20. September 1827.

H. verwittwet gewesene Nickel, geb. von Woisky.
W. Steinbart, Königl. Ober-Amtmann.

Heute Abend wurde meine Frau, geb. Gräfin von Reichenbach, glücklich von einem gesunden muntern Knaben entbunden, was ich hierdurch anzeige. Bohrau den 15. Septbr. 1827.

L. Graf von Schwerin.

Die heute Morgen um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden starken Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Langendorff den 16. September 1827.

Joh. G. Kuntze.

Den am 7. September zu Dresden erfolgten Tod meiner einzigen Schwester, der verwittweten Obristen von Oppeln-Bronikowska, geb. von Thile, zeige ich hierdurch Freunden und theilnehmenden Bekannten an. — Binnen 5 Monaten ist dies der 5te Todesfall in meiner Familie; außerdem verlor ich in dieser Zeit eine, durch 62 Jahre geprüfte, treue Freundin und noch andere theure Personen. — Nur die Aussicht, daß ich bei meinem hohen Alter bald Wiedervereinigung hoffen kann, verleiht mir einigen Trost. Breslau den 20. September 1827.

verwittwete von Gaffron, geborne von Thile.

(Verspätet.)
Tief gebeugt melden Unterzeichnete den am 12ten d. zu Stannowitz bei Ohlau ganz unerwarteten Todesfall unsers gewesenen guten Bruders, Schwagers und Vetters, Friedrich Eisfeld, in einem Alter von 42 Jahren, allen werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst und bitten, uns ihre stille Theilnahme zu schenken.

Gottlob Eisfeld auf Schalkau, als Bruder.
Helena Eisfeld, als Schwägerin.
Carl Eisfeld zu Stannowitz, als Vetter.

H. 25. IX. 6. R. ☐. II.

Theater. Sonnabend den 22sten: Der Freund in der Noth. — Hierauf: Der Kapellmeister oder die Musikprobe. — Zum Beschluß: Das Abentheuer in der Judenschenke.
Sonntag den 23sten: Neu einstudiert: Die Macht der Verhältnisse.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 20. September 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

(Danksagung.) Durch die persönlich thätigen und umsichtigen Anordnungen des Königl. Kreis-Landraths und Landschafts-Directors Herrn Hoffmann, so wie theils durch den Beistand der Groß-Carlowitzer, Nowager, Beugwitzer und Seiffersdorfer Spritzen, theils durch die helfende Mitwirkung der umliegenden Ortschaften, wurde das auf meinem Vorwerke Schlaupitz gestern Nachmittag ausgebrochene Feuer an weiterm Umsichgreifen gehindert und größerem Uebel gesteuert. Meinen besten und innigsten Dank Ihnen und Allen, welche dazu beitrugen, und der herzlichste Wunsch: daß sie Gott vor gleichem Unglück immerdar bewahren möge.

Bechau bei Neisse den 17. September 1827. v. Montbach.

Erste Beilage zu No. 112. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. September 1827.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Die unten signalisirten Militär-Sträflinge Ehrenfried Blochmann, Franz Jelitko und Johann George Wickenhagen sind, ersterer am 13ten d. M. von der Arbeit, letztere Beide aber heute Nacht aus dem hiesigen Garnison-Lazareth, worin sie sich Krankheitshalber befanden, entwichen. Jelitko bedient sich zu seinem Forkommen, wie bei den frühern Entweichungen, höchst wahrscheinlich gefertigter falscher Pässe. Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden daher dringend ersucht, zur Wiederergreifung dieser zum Theil gefährlichen Subjekte mitzuwirken, und sie im Betretungsfall unter sicherer Begleitung gegen Erstattung des gesetzlichen Fangegeldes anhero abliefern zu lassen. Schweidnitz den 18. September 1827.

Königliche Kommandantur.

Signalement. I.) 1) Vor- und Familien-Namen: Ehrenfried Blochmann, auch Andreas Plattmann früher fälschlich genannt; 2) Geburtsort: Schreiberhau, Hirschbergschen Kreises; 3) Religion: evangelisch; 4) Alter: 36½ Jahr; 5) Größe: 5 Fuß 8 Zoll; 6) Haare: schwarzbraun; 7) Stirn: hoch und bedeckt; 8) Augenbraunen: schwarzbraun; 9) Augen: lichtgrau; 10) Nase: länglich und spitz; 11) Mund: gewöhnlich; 12) Bart: wenig; 13) Zähne: weiß und vollzählig; 14) Kinn: oval; 15) Gesichtsbildung: länglich; 16) Gesichtsfarbe blaß und pockennarbig; 17) Gestalt: schlank; 18) Sprache: deutsch, und stößt mit der Zunge lispelnd an; 19) besondere Kennzeichen: beide Daumen sind etwas krumm. — Bekleidung: 1) blautuchene Schirmmütze; 2) dergleichen Jacke mit gelben Knöpfen und blauen Achselklappen, worauf eine rothe No. 7.; 3) eine alte graue Tuchweste; 4) dunkelgraue Tuchhosen; 5) alte Halbstiefeln.

II.) 1) Vor- und Familien-Namen: Franz Jelitko; 2) Geburtsort: Gleiwitz; 3) Religion: katholisch; 4) Alter: 28 Jahr 4 Monat; 5) Größe: 2 Zoll; 6) Haare: dunkelblond; 7) Stirn: bedeckt; 8) Augenbraunen: blond; 9) Augen: blau; 10) Nase: etwas lang und vorstehend; 11) Mund: breit; 12) Bart: blond; 13) Kinn: rund; 14) Zähne: gesund; 15) Gesichtsbildung: hager; 16) Gesichtsfarbe: weiß und kränklich; 17) Gestalt: klein; 18) Sprache deutsch und polnisch; 19) besondere Kennzeichen: auf dem linken Arm ein Herz mit F. I. und 1821 roth eingeäzt. Bekleidung: 1) blautuchene Schirmmütze mit dergleichen Sammtstreifen; 2) graue Tuchjacke; 3) dunkelgraue Tuch- oder auch blaugestreifte drillichne Krankenhosen; 4) kurze Halbstiefeln; 5) schwarzseidenes Halstuch.

III.) 1) Vor- und Familien-Namen: Johann George Wickenhagen; 2) Geburtsort: Bayreuth in Baiern; 3) Religion: evangelisch; 4) Alter: 21 Jahr; 5) Größe: 3 Zoll 1 Strich; 6) Haare: schwarzbraun; 7) Stirn: hoch und bedeckt; 8) Augenbraunen: schwarz; 9) Augen: blau; 10) Nase: kulpig; 11) Mund: gewöhnlich; 12) Bart: schwarz; 13) Zähne: vollständig und weiß; 14 u. 15) Kinn und Gesichtsbildung: länglicht; 16) Gesichtsfarbe: blaß; 17) Gestalt: schlank; 18) Sprache: deutsch; 19) besondere Kennzeichen: keine; 20) Profession: Schneider. — Bekleidung: 1) blautuchene Mütze mit schwarzen Sammtstreifen; 2) blautuchene Jacke mit gelben Knöpfen, rothem Kragen und gelben Schulterklappen; oder auch halbtuchene graue Unterjacke und grauer Ueberrock; 3) dunkelblaue Tuch- oder auch blaugestreifte drillichne Krankenhosen; 4) kurze Halbstiefeln.

(Steckbrief.) Der in anliegendem Signalement näher bezeichnete Husar Anton Naczinsky, von der 4ten Eskadron meines unterhabenden Regiments, ist in der Nacht vom 11ten zum 12ten d. Monats aus dem Cantonirungs-Quartier Maluschütz, im Trebnitzer Kreise, zu Fuß desertirt. Sämmtliche respective Ortsbehörden ersuche ich demnach hiermit, die sorgfältigste Nachforschung nach dem rc. Naczinsky, und im Betretungsfalle, dessen Wiederaufgreifung und sichere Ablieferung an mich nach Ohlau zu verfügen. Cant. Quartier Kloch-Ellguth den 13. Sept. 1827.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur. v. Engelhart.

Signalement des von der 4ten Eskadron des Königlichen 4ten Husaren-Regiments in der Nacht vom 11ten zum 12ten September 1827 aus der Cantonirung Maluschütz bei Trebnitz entwichenen Husaren Naczinsky. Familienname, Naczinsky; Vorname, Anton; Geburtsort, Jastrzigowitz; Kreis, Rosenberg; Religion, katholisch; Alter, 25 Jahr 8 Monat; Größe, 4 Zoll 2 Strich; Haare, dunkelbraun und kraus; Stirn, platt und frei; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, klein; Zähne, gut; Kinn und Gesichtsbildung länglich; Gesichtsfarbe, braun; Gestalt, mittlere; Sprache, mehr polnisch wie deutsch. — Bekleidung, theils anhabend theils mitführend: 1) einen braun-tuchenen Pelz mit gelben Schnüren und weißen Vorstoß; 2) einen braun-tuchenen Dollmann mit gelben Schnüren und gelben Kragen; 3) eine brauntuchene Dienstjacke mit gelben Patten am Kragen; 4) drei Paar Reithosen mit Leder besetzt und rothen Kanten; 5) zwei Paar Stiefeln mit Sporen; 6) einen grau-tuchenen Mantel mit gelben Kragen.

(Bekanntmachung.) Den verehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins zeige ich ergebenst an, wie die bevorstehende Versammlung Dienstag den 2ten October c. statt finden wird. Peterswaldau am 15ten September 1827. Ferdinand Graf zu Stolberg.

(Bitte an Menschenfreunde.) Gestern als am 11ten September Abends 9 Uhr hatte das Dorf Großburg das große Unglück, daß bei einem heftigen Winde fast das ganze Dorf in Asche gelegt, so, daß 26 große Possessionen, worunter 8 große Bauergüter nebst Stallung und vollen Scheunen, desgleichen viele Freigärtner und Gärtnerstellen, das Gasthaus und noch andere Besitzungen befindlich sind. Ich nehme nun zu den edlen Menschenfreunden meine Zuflucht, um für meine sosehr dadurch verarmte Gemeinde, eine gütige Unterstützung zu erbitten. Der Verlust von allen ist groß, darum glaube ich, daß meine dringende Bitte nicht vergebens seyn wird. Zur Empfangnahme in Breslau erbietet sich der Herr Inspector Knoll, im reichen Hospital, der Dr. Schwarts, Pastor in Markt Borau und der Unterzeichnete, worüber derselbe öffentlich dankend seine Rechnung ablegen wird. Großburg den 12. Septbr. 1827. Biermann, Pastor.

(Bekanntmachung.) Es soll die Lieferung der nach der nachstehenden Uebersicht für das Jahr 1828 im Schlesischen Bezirk der unterzeichneten Intendantur zur Militair-Verpflegung erforderlichen Naturalien in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Ende werden alle, die zur Uebernahme der ganzen oder theilweisen Lieferung geneigt und fähig sind, ersucht, ihre diesfälligen Anerbietungen schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Lieferungs-Offerte" bis zum 24sten October c. an das Königliche Proviant-Amt zu Glogau gelangen zu lassen und bei deren Aufstellung folgende Bedingungen zu berücksichtigen. In jedem Verpflegungsorte muß ein zweimonatlicher Bedarf auf Kosten und Gefahr der Lieferungs-Unternehmer vorräthig gehalten werden, aus welchem die unmittelbare Ausgabe an das Militair zur laufenden Verpflegung nach richtigem Preußischem Maaße den Wispel Hafer à 24 Scheffel zu bestreiten ist. Rücksichtlich der Qualität der Naturalien gelten folgende Bestimmungen: Das Brod muß aus Mehl, welches aus reinem gesunden Roggen entstanden und durch ein Beuteltuch von 25 bis 28 Faden auf dem Quadratzoll gegangen, bereitet, gut und trocken ausgebacken werden und richtige 6 Pfd. pro Stück wiegen. Die Gerste und der Hafer dürfen nicht dumpfig, nicht schimmlicht, nicht ausgewachsen, nicht mit fremden Sämereien oder Unreinigkeiten besetzt seyn; die Erstere nicht unter 56, der Letztere nicht unter 45 1/2 Pfund pro Scheffel wiegen. Das Heu muß ein gesundes Pferdefutter, nicht mit schädlichen Kräutern vermischt und gut gewonnen seyn; das Stroh noch Aehren haben, nicht dumpfig riechen und aus Roggen Richt-Stroh bestehen. Vor dem 1sten October darf kein Futter von der künftigjährigen Erndte geliefert werden. Vorkommende Streitigkeiten zwischen Empfänger und Lieferer, über die Beschaffenheit der Naturalien, werden durch eine, aus einer Militair-Person, einem Civil-Beamten, zweien nicht selbst liefernden, unpartheiischen Ackerbürgern oder Bäckern zusammengesetzten Kommission entschieden, bei deren Ausspruch es ohne weitere Provocation sein Bewenden behält. Die Vergütung für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund der vom empfangenden Militair auszustellenden Quittungen bei der unterzeichneten Intendantur liquidirt und auf diejenige Regierungs-Haupt-Kasse angewiesen, von welcher der Lieferer die Zahlung zu erhalten wünscht. Der Lieferungs-Betrag richtet sich nach dem wirklichen Bedarf. Jeder Unternehmer muß Caution stellen. Außer der verhältnißmäßigen Erstattung der unvermeidlichen Inser-

tions=Gebühren für gegenwärtige Bekanntmachung und der Stempelkosten, haben die Lieferer keine Nebenkosten zu tragen; auch dürfen die Anerbietungen nicht auf Stempelpapier geschrieben werden, wiewohl selbige postfrei eingereicht werden müssen. Auf Anerbietungen von Producenten wird gerne Rücksicht genommen werden, nur müßen deren Vergütungs=Forderungen mit den im freien Verkehr üblichen Preisen im geeigneten Verhältniß stehen und nicht die der Lieferanten von Gewerbe übersteigen. Bis zum 16ten November c. bleibt jeder an sein Anerbieten gebunden; die Intendantur behält sich aber das Recht vor, jede Maaßregel zu ergreifen, die nach ihrem Ermessen zu dem Zwecke führt, den in Rede stehenden Naturalien=Bedarf auf die wohlfeilste und solideste Weise zu sichern. Die einzureichenden Anerbietungen müssen deutlich den Namen und Wohnort des Lieferungslustigen, die Gegenstände deren Lieferungs=Uebernahme gewünscht wird und bestimmte Preisforderungen enthalten. Posen den 13ten September 1827.

Königliche Intendantur Fünften Armee=Corps. Wettstein.

Uebersicht

des ungefähren Naturalien=Bedarfs der im Schlesischen Bezirk des Fünften Armee=Corps stehenden Truppentheile pro 1828.

No.	Bedarfs=Orte	Jährlicher Bedarf					Bemerkungen.
		Brodte à 6 Pfd.	Hafer	Gerste	Heu	Stroh	
		Stück	Wispel	Wispel	Centner	Schock	
		Regierungs=Departement Breslau.					
1.	Guhrau . .	8250	291	2	2047	300	
2.	Herrnstadt .	8910	370	2	2597	321	
3.	Winzig . .	8250	291	2	2047	300	
4.	Wohlau . .	12795	317	2	2229	327	incl. des Bedarfs während der Landwehr=Uebung.
		Regierungs=Departement Liegnitz.					
5.	Beuthen . .	8260	291	2	2047	300	
6.	Bunzlau . .	11871	26	—	185	27	desgl.
7.	Freystadt . .	4545	26	—	185	27	desgl.
8.	Görlitz . .	9000	33	—	234	34	desgl.
9.	Haynau . .	8260	296	2	2070	304	
10.	Hirschberg .	4545	26	—	185	27	desgl. und excl. des Bedarfs für die zum Rations=Empfange berechtigten Bade=Gäste in Warmbrunn.
11.	Jauer . . .	9621	26	—	185	27	incl. des Bedarfs während der Landwehr=Uebung.
12.	Lauban . .	7488	—	—	—	—	
13.	Liegnitz . .	35043	40	—	278	41	desgl.
14.	Löwenberg .	12321	26	—	185	27	desgl.
15.	Lüben . . .	8800	370	2	2600	381	
16.	Polkwitz . .	8260	296	2	2070	304	
17.	Sagan . .	5100	180	—	1161	170	
18.	Sprottau .	4248	—	—	—	—	

Posen den 13ten September 1827. Königliche Intendantur Fünften Armee=Corps.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem auf den Antrag der verwittweten Frau von Hahn gebornen v. Tschepe über die künftigen Kaufgelder des dem Töpfermeister Johann Goldbach als Civil- und dem Töpfer Haberkern als Naturalbesitzer gehörenden, auf der Tscheppine sub No. 102. gelegenen Hauses, am 16. August 1827 eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 21sten December a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Wlokka, Micke und Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgeldermasse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen den Käufer des Grundstückes und die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, und die Vertheilung der Kaufgelder unter letztere erfolgen wird. Breslau den 16. August 1827.

Königliches Preußisches Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Pfandbrief: „Willmirzowitz O.S. No. 22. 160 Rthlr." welcher der verwittweten Ober-Amtmann Hoffmann in Neisse durch Feuer beschädigt worden, durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Natibor nach erfolgtem Aufgebot rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden ist, so daß dessen Löschung in dem Hypotheken-Buche und Landschafts-Register und die Ausfertigung eines neuen Pfandbriefes an dessen Stelle für die Extrahentin des Aufgebots erfolgen, auf den hier genannten amortisirten Pfandbrief aber, wenn er auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollte, Zahlung an Capital oder Interessen, von der Landschaft niemals geleistet werden würde. Breslau den 19ten September 1827.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Gericht wird die ihrem Aufenthalt nach unbekannte verehelichte Schauspielerin Bredow, welche im Jahre 1822 bei dem anjetzt in Concurs verfallenen Kaufmann Liebner hier, eine goldene Dose versetzt, und bis jetzt nicht eingelöst hat, hierdurch aufgefordert, dieselbe sofort spätestens bis zum 16. November c. bei uns einzulösen, widrigenfalls solche mit den übrigen Effekten des Cridarii öffentlich versteigert, die Liebnersche Masse wegen des Pfandschillings der Zinsen und Kosten befriedigt, der etwanige Ueberschuß aber an die Armen-Kasse gezahlt und die Pfandschuldnerin mit etwanigen Einwendungen nicht weiter gehört werden wird. Parchwitz den 15. September 1827.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Auf Grund des §. 422. Tit. I. Theil II. des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch bekannt gemacht: daß der hiesige Bäcker Christoph Nepke und dessen Ehegattin Maria geb. Schneider, bei ihrer Verheirathung die hier unter Eheleuten statt findende statutarische Gütergemeinschaft aufgehoben haben. Strehlen den 23sten July 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

G e s u n d h e i t s = C a n a s t e r.

Littera A das Pfund von 32 Loth 15 Sgr.

Littera B das Pfund von 32 Loth 10 Sgr.

Allen Rauchern und insbesondere denen, die an Brustbeschwerden leiden, empfohlen von

N ö h r i n g & S o n t a g in M a g d e b u r g

alleinige Erfinder und Fabrikanten dieses Tabacks.

Dieser Taback, der bei ganz leichtem und angenehmem Geschmack, auch einen feinen Geruch beim Rauchen verbreitet, ist aus sorgfältig gewählten alten amerikanischen Blättern fabricirt, trocknet die Brust nicht aus, und ist frei von allen Husten, Schwindel und andern der Gesundheit Nachtheile erregenden Bestandtheilen. Jeden schädlichen auf die Lunge fallenden Stoff, der ursprünglich in jedem Taback vorhanden ist, haben wir hier durch eine äußerst zweckmäßige Sauce zu vertreiben gewußt, und so können wir denn, noch auf beifolgendes Attest Bezug nehmend, jedem Raucher und selbst ältern Männern, den Gebrauch dieses Tabacks mit allem Recht empfehlen.

Magdeburg den 1. April 1827. N ö h r i n g & S o n t a g.

A t t e s t.

Den Kaufleuten und Tabacks=Fabrikanten Herren N ö h r i n g & S o n t a g in Magdeburg bezeuge ich hierdurch, daß der von ihnen unter dem Namen Gesundheits=Canaster Littera A und B fabricirte Taback zufolge der mir bekannt gemachten Zubereitung, und der dazu verwendeten amerikanischen Blätter, durchaus nichts enthält, was der Gesundheit nachtheilig seyn könnte, vielmehr zeichnen sich beide Sorten durch einen milden, lieblichen Geschmack und angenehmen Geruch sehr vortheilhaft aus, und habe, dies Zeugniß darüber auszustellen, kein Bedenken getragen.

Berlin den 1. April 1827.

Dr. S. F. H e r m b s t ä d t, Königlicher Geheimer Medicinal=Rath, Ritter des rothen Adler=Ordens.

Unser Gesundheits=Canaster ist zu haben bei

Herrn F. W. N e u m a n n in Breslau, Reusche=Straße.
Herrn J. W. T i e t z e in Breslau am Neumarkt.
Herrn J. E. D i e t r i c h in Breslau, Reusche=Straße.
Herrn F. A. H e r t e l in Breslau, Ohlauer Straße.
Herrn C. F. S c h ö n g a r t h in Breslau, Schweidnitzer Straße.
Herrn E. B e e r in Breslau, Kupferschmidt=Straße.
Herrn C. W. T h o m a s c h k e in Breslau, Nikolai=Straße.
Herrn J. G. S c h e d e r & S o h n in Schweidnitz.
Herrn C. G. D r o g a n d sel. Sohn in Neumarkt.
Herrn Heinrich J u n g f e r in Jauer.

und bei verschiedenen andern Herren Kaufleuten der Provinz Schlesien.

N ö h r i n g & S o n t a g, Tabacks=Fabrikanten in Magdeburg.

(A n z e i g e.) Eine Parthie schöner grüner Buchsbaum ist billig zu verkaufen, in der Kloster=Straße No. 42. vor dem Ohlauerthore.

(A n z e i g e.) Gute Gardeser Citronen die 100 Stück für 5 1/2 Rthlr. sind zu haben, bei

F. A. S t e n z e l, Albrechtsstraße.

(W e i n = A n z e i g e.) Außer meinen bekannten fremden Weinen werde ich von heute an auch noch gute Landweine verkaufen, solches mache hierdurch ergebenst bekannt. Breslau den 22sten September 1827.

E d u a r d U r b a n, Schuhbrücke No. 55.

(A n z e i g e.) Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem Wohllöbl. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich kommenden Sonntag, als den 23sten d., das von mir übernommene ehemalige Schönflugsche Caffeehaus einweihen werde und daher um geneigten Zuspruch gehorsamst bitte. Für gutes Getränke, warme und kalte Speisen, Concert und Tanzmusik werde nicht ermangeln auf das Beste zu sorgen und dem gütigen Zutrauen durch prompte Bedienung genügen.

E r m l e r, Coffetier zu Goldschmiede.

Tabaks-Commissions-Lager von G. B. Jäkel in Breslau
bei Herrn Wentzel Schleicher in Glatz,
bestehend in nachstehenden Sorten, welche zu beigesetzten Fabrik-Preisen verkauft werden, als:
in ganzen und halben Pfund-Paketen:
Cnaster mit des Feldherrn Blüchers Denkmal zu Breslau, No. 1. à 20 Sgr., No. 2. à 16 Sgr., No. 3. à 12 Sgr., No. 4. à 10 Sgr., No. 5. à 8 Sgr., No. 6. à 6 Sgr.

In ganzen Pfund-Paketen.
in verbesserter Qualité.
Hamburger Tonnen-Cnaster pr. Pfd. 7 Sgr.
Hamburger Halb-Cnaster pr. Pfd. 6 Sgr.
Tabak mit dem Breslauer Wappen pr. Pfd. 4 und 5 Sgr
Berliner Tabak in blau Papier pr. Pfd. 3 Sgr.
Berliner Tabak in weiß Papier pr. Pfd. 2½ Sgr.
Ohlauer Tabak in dito dito pr. Pfd. 2 Sgr.

(Düsseldorffer Mostrich) ist wieder ganz frisch angekommen, und die Krucke für 7, 14 und 28 Silbergroschen zu haben bei F. A. Stenzel, Albrechtsstrafse.

(Chocoladen-Anzeige.) Extra feine Vanillen, mittel feine, feine und gewöhnliche Gewürz-Chocolade, empfehle ich das Pfund von Einem Thaler an, bis zu Zehn Silbergroschen.
S. G. Schröter, Ohlauer Strafse.

(Für die geehrten Theaterbesucher und alle meine alten Freunde, Gönner und Bekannten.) Zu den bevorstehenden und bevorgestandenen Theater-Festtagen, habe ich mein seit langen Jahren wohlbekanntes Locale auf das geschmackvollste und eleganteste renovirt und decorirt und empfehle mich Einem hohen Adel und einem verehrungswürdigen Publikum und allen meinen sehr werthen alten Freunden, Gönnern und Bekannten zum geneigtesten und zahlreichsten Zuspruch gleich angelegentlich als ganz gehorsamst. Nicht nur meine Conditorei sondern ein à la parisienne sehr wohl besetztes Buffet mit allen Delicatessen und Refraichissements jeder Art, Punsch, Thee, Chocolade, Eis u. s. w. versehen, verbunden mit der freundlichsten Aufnahme und den billigsten Preisen, wird jedem, der mein Etablissement mit seiner Gegenwart beehrt, beweisen, daß mir das Erhalten des längst erworbenen Vertrauens des Publikums über alles gilt. Im Großen und Kleinen werden gleichfalls alle Bestellungen zu Deserts für Diner's, Souper's und Bälle außer dem Hause angenommen und prompt besorgt.
Der Canditor Trewendt, dem Theater gegenüber.

(Vorzügliche Tafel-Bouillon) empfiehlt
S. G. Schröter, Ohlauer Strafse.

(Anzeige.) Ein alter, noch sehr guter Branntwein-Topf von 250 Quart mit Hut und Schlange, ist zu verkaufen auf der Reuschenstraße No. 17.

(Unterrichts-Offerte.) Ein junger Mensch wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen im Rechnen, Schreiben und Lesen, in den Anfangsgründen der deutschen, lateinischen, griechischen Sprache und Algebra. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr Dempe auf der Kupferschmiede-Straße des Eckgewölbes im Feigenbaum No. 48. und 49. Breslau den 19ten September 1827.

(Gesuch um Unterkommen.) Eine Frau in mittlern Jahren, welche die Zubereitung der Wäsche, auch Nähen versteht und in einem anständigen Hause neun Jahre lang als Haushälterin gewesen, wünscht wiederum als solche unterzukommen. Sie sieht dabei nicht sowohl auf große Belohnung, als auf anständige Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt der Land- und Stadtgerichts-Assessor Fischer zu Neumarkt.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein Koch in mittlern Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bald unterzukommen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Coffetier Gefreyer im Tempel-Garten.

(Offnes Unterkommen.) Eine treue und gebildete Person, die sich darüber ausweist, findet als Vorgesetzte des Hauswesens bei einer bedeutenden Landwirthschaft baldiges Unterkommen und erfährt das Weitere bei dem Diakonus Hrn. Hentschel zu Stroppen.

(Verlorner Hünerhund.) Es hat sich bei dem Durchmarsch der Truppen am 18ten d. M. ein weißer glatthäriger Hünerhund männlichen Geschlechts mittelmäßiger Größe, welcher auf den Namen Flambo hört, hieselbst verlaufen. Kopf und Behänge sind braun, und am Leibe einige große braune Flecken; er trug ein schwarz ledernes Halsband ohne Namen und Nummer. Wer diesen Hund bei Unterzeichnetem oder in Brieg bei dem Herrn Major v. Stutterheim abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Breslau den 20sten September 1827.

v. Wolfframsdorff, Major und Platzmajor.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit) nach Berlin den 23sten und 24sten d. M. Zu erfragen auf der Büttnerstraße im goldnen Weinfaß.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weiß-Gerber-Gasse No. 3, gewesene Töpfer-Gasse.

(Zu vermiethen) und auf Ostern 1828 zu beziehen, ist der erste Stock im Eckhause N. 12. auf der Ohlauerstraße, bestehend in 6 Zimmern, 1 Alkove, 1 Speisekabinet, zwei Stuben für männliche und weibliche Domestiquen, so wie Stallung auf 6 Pferde, Wagenplätze und dem sonstigen nöthigen Gelaß. Das Nähere ist in der Handlung von Seyler & Callinich No. 7. am Ringe zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Schuhbrücke No. 41. zwei Stiegen hoch ist eine freundliche Stube mit oder ohne Meubles sehr billig zu vermiethen.

(Vermiethungs-Anzeige.) Nachstehende vor dem Oderthore befindliche Branntweinbrennereien, als:

1) die Brennerei nebst Ausschank im Baron-Hofe, Junkerngasse und Lehmdamm-Ecke, wozu auch Gelegenheit zum Ausspannen gehört,
2) die Hennigsche nebst Ausschank, in No. 10. am Wäldchen.
3) die ehem. Berklein, nachgehends Skadesche,

alle drei mit sämmtlichen Utensilien, sind zu Michaeli billig zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwartz, Nicolaigasse No. 24.

(Vermiethung.) Eine an der Oder sehr vortheilhaft gelegene Gerberei, mit allen Utensilien, ist zu Weihnachten billig zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwartz, Nicolaigasse No. 24.

(Zu vermiethen) ist kommende Michaeli in der Heiligengeist-Straße No. 21. eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben, nebst Stubenkammer, Küche und Keller.

(Zu vermiethen) und auf Michaeli zu beziehen eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Alkoven im 3ten Stock. Karlsgasse No. 16.

Zweite Beilage